

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 28.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Anzeigen-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einspaltung 10 Pfg.,  
bei mehrmaliger  
Einspaltung Rabatt.

Beilagen:  
Blattbeilagen  
und  
Wochensommersblatt.

N 119

Donnerstag, den 24. Mai

1917

## Eine neue blutige Schlappe der Franzosen.

### Der Verzicht.

Von besonderer militärischer Seite wird uns geschrieben:

Auf den Höhen des Chemin des Dames, des Hoch- und Cornillet-Berges liegt Frankreichs große Hoffnung begraben. Jene Hoffnung, die durch drei Jahre hindurch Frankreichs beste Manneskraft in immer erneuten furchtbaren Stößen gegen die deutsche Mauer gehebt hat. Was war diese Hoffnung? Der Durchbruch, die Aufrollung der deutschen Fronten, die Befreiung der nun schon seit drei Jahren von Frankreichs Staatskörper losgerissenen Provinzen, die Verjagung der deutschen Heere bis an den Rhein und über seine Ufer hinaus. Wenn wir nicht aus zahllosen früheren Heeresbefehlen, welche die geschickten Offiziere der vergangenen Jahre einleiteten, wenn wir nicht aus der gesamten Kriegslage wußten, daß dies der Zweck der großen französischen Offensive gewesen sein muß — die erbeuteten Befehle des französischen Oberbefehlshabers, welche die Frühjahrs-offensive des 16. April 1917 einleiteten, liefern den unknudigen Beweis.

Daß der 16. und 17. April für Frankreich den Verlust der Entscheidungsschlacht bedeutet — kann heute noch irgend jemand in der Welt darüber im Zweifel sein? Aber dennoch: Was der erste Anprall nicht gebracht hatte, das strategische Ziel des Durchbruchs und der Aufrollung — die Zukunftsfrage der einflussreichen kommissarisch gebildeten Verbände zu mühen Nachschüben sollte in Heeren und Bataillonen den Glauben erwecken, als rechneten die Heeresleitungen mit der Möglichkeit, wenigstens im zweiten Anlauf das dem ersten unerreicht gebliebene Ziel doch noch zu erzwingen. Und so mußten denn, wie vor Arras die um Englands Banner gekämpften Bewohner aller fünf Weltteile, so zwischen Soissons und Auboise die weißen, braunen, gelben und schwarzen Franzosen zunächst in neuen Massenschüben gegen die unerschütterte deutsche Mauer ansetzen.

So setzte der unglückliche Spieler Nivelle noch einmal am 30. April und am 4. und 5. Mai alles auf eine letzte Karte, um an zwei Fronten der Gesamfront durchzubrechen und in verzweifelter Anlauf, wenn es denn schon unmöglich war, den ungeheuren Hoffnungen Frankreichs die Erfüllung zu bringen, in seiner furchtbaren Kraft-

anstrengung wenigstens einen gewissen, äußerlich verklärenden Abschluß zu geben.

Neben Frankreichs Oberbefehlshaber, der so den Entschluß zur vorerwähnten Tat gefaßt hatte, trat als Ketterin der Lage die stets mit höchster Kunstfertigkeit arbeitende Kriegsgeheimnis: die Propaganda durch das Wort. Aus jeder Hausruine, in der französische Soldaten auch nur vorübergehend Fuß gefaßt hatten, wurde ein Dorf gemacht, aus jedem zusammengeschossenen Unterstand eine erklommene Schanze, aus Gefangenentrüppchen ein demoralisiertes Bataillon, das mit hochgehobenen Händen, schlotternd vor Hunger und Angst, dem Sieger in die Hände gelaufen war. Frankreichs Presse und die Funkstationen von Paris und Lyon weiteten im Bestreben, der Heimat und der Welt das Trugbild eines Sieges vorzugaukeln.

Daß Frankreichs Oberste Heeresleitung ihren neuen Vorstoß auf bestimmte Ziele beschränkte und beschränken mußte, lag in der Dürftigkeit der Mittel, die der Durchbruchversuch der Aprilmitte übriggelassen hatte. Fast zwei Wochen vergingen, bis es Nivelle gelang, aus den Trümmern seiner im Angriff niedergerochenen Heeresmassen zwei neue Stützlinien zu bilden, stark genug, der Hoffnung auf zeitliche Verteilungsmöglichkeiten größeren Umfangs als Unterlage zu dienen.

Daß es im wesentlichen die am 16. und 17. April in dritter Linie aufgebauete „armée de poursuite“ war, die nun vorgezogen wurde, steht fest. Diesen bislang sorgfältig geschonten Kerngruppen, die ja einst bestimmt waren, nach gelungenem Durchstoß den zusammenbrechenden deutschen Nordwest-Heeren den Genickschlag zu geben, wurde alles angegliedert, was von den Stützpunkten der an diesen Großkampftagen nutzlos geopferten französischen Elitebataillone noch übrig war. Insbesondere wurden die Trümmer der Schlachtbewährten Jägerbataillone nochmals in die vorderste Linie gepöpst. Beim Schlachtbeginn hatte Nivelle die Entscheidung noch auf einer Front suchen können, die sich in einer ununterbrochenen Linie von Soissons bis zum Belmont erstreckte, und ein gleichfalls recht beträchtlicher Nebenangriff hatte den Belmont von Süden her umhelfen sollen. Jetzt waren die Fronten in der Hauptsache zusammengeschrumpft auf den Gesamtumfang von 25 Km. südlich von Fort Malmajon bis Cordery u. von kaum 10 Km. im Waldgelände von Marconwillers.

Zur Unterstützung und Vorbereitung des Infanterie- stoßes beider Heereskassen waren alle technischen und artilleristischen Mittel, die noch vorhanden waren, gleichfalls hinter die neuen Angriffsfronten der beschriebenen Nachschübe zusammengerafft worden. Aber selbst für die Erreichung der beschränkten Ziele genügte die verfügbare Hilfsmittel nicht mehr. Zwar war der Franzose in der Lage, auch diesmal noch die Infanteriestellung der vordersten Linie und die unmittelbar hinter ihnen aufgestellten Verteidigungslinien durch tagelanges Trommelfeuern zu bearbeiten. Die Niederhämpfung der deutschen Artillerie aber konnte schon nicht annähernd mehr im Umfang wie bei Schlachtbeginn angeführt werden, und so blieben auf die systematische Beschließung aller Ortsverhältnisse, Kanalschlingen und Querverbindungen hinter der feindlichen Front, mit welcher die Durchbruchschlacht bis tief ins Hintergebirge hinein vorbereitet worden war, mußte nun fast völlig verzichtet werden.

Während beim Schlachtbeginn die Nebenfront nördlich von Proves erst am zweiten Schlachttag in den Kampf einbezogen worden war, durfte sie diesmal den Tag eröffnen. Hier hatte der 16. April die Franzosen vorübergehend bis zum First des Gebirgsstocks von Marconwillers vorgezogen, der Gegenstoß der Brandenburger aber hatte in den folgenden Tagen den Angreifer über den Höhenkamm zurückgeworfen. Nur ein schmales Stück des Bergplateaus war in den Händen der Franzosen geblieben, während im übrigen auf der ganzen Länge der Hochfläche der Bergkette zwischen dem vordersten Gräben verblieben war. Hier jagten sich die deutschen Gräben am Nordhang, die französischen am Südhang hin. Der neue Vorstoß hatte das Ziel, die im ersten Anlauf gewonnene und später wieder verlorene Nordböschung des Bergplateaus wiederum in ihrer ganzen Ausdehnung in die Hände der Franzosen zu bringen. Trotz mühevoller Angriffe sind dem Franzosen hier nur vorübergehende Geländegewinne beschieden gewesen, die in wuchtigen Gegenstößen jener Regimenter, welche bereits den ersten Anprall des Feindes an dieser Stelle zum Scheitern gebracht hatten, wieder ausgeglichen wurden.

Am 4. Mai setzte der Hauptstoß mit Einleitungskämpfen größeren Stiles ein, deren Ziel die Hochfläche von Craonne war. Der Erfolg dieses Aufstoßes blieb auf die Trümmer des im Laufe dieses Krieges so viel genannten

### Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Augustinierna-Benker.  
(Nachdruck verboten.)

Die beiden Herren gingen nach einer kurzen Weile in Koenners Arbeitsstube, denn Alf war ja in einer geschäftlichen Angelegenheit gekommen, und als Alf sich von Gunnor verabschiedete, sagte er zu Koenner: „Ich hoffe, bald die Freude und Ehre zu haben, auch Ihre Damen auf Fore zu sehen, denn ich erwarte meine Mutter zu Besuch.“

„Kommt Lante Maj nach Fore?“ fragte Gunnor rasch.

„Ja, sie hat mir versprochen, mir wenigstens ein paar Monate Gesellschaft zu leisten. Es ist sehr einsam hier.“

Sein Ton war jetzt nicht mehr ganz beherrschet, und von ihrem Herzen getrieben, reichte ihm Gunnor noch einmal die Hand und sagte freundlich: „Kommen Sie herüber nach Granliden, wenn Ihnen die Abende zu lang werden!“ Aber kaum waren die Worte über ihre Lippen gekommen, als sie errödete und einen scheuen Blick auf Koenner warf, der ihr indes freundlich zu Hilfe kam und Gunnors Worte aufs herzlichste unterstützte.

Alf war es, als verbeuge er sich schon vor dem Gutsherrn und seiner Gemahlin, und sein Dank Hang erstalt aber ganz richtig. Ihn zu demütigen, nein, das sollte ihr doch nicht gelingen!

Gunnor fand noch lange auf demselben Fleck, als er schon das Stimmer verlassen hatte. Was hatte der gedacht? Sie hatte etwas wie Haß in seinem Blick gesehen, aber doch zugleich auch eine gewisse Verzweiflung. Glaubte er, sie und Georg Koenner gehörten zusammen und litt er bei diesen Gedanken?

„Alf, Alf! Geliebter!“ rieferte sie leidenschaftlich. „Kannst du denn die Schwünge meiner Sehnsucht nicht wahrnehmen, die nur um dich kreisen, um dich ganz allein!“

Am Abend, als Hanna ihrem Lieblingsport, dem Fischfang, oblag, saßen Gunnor und Koenner allein auf dem Balkon.

„Freulein von Dariois“, begann er, unterbrach sich aber, beugte sich über ihre Hand, küßte sie und sagte: „Nein, darf ich eine Weile Du sagen. Ich verspreche, mein Recht nicht zu mißbrauchen.“

„Gerne, Herr Koenner, aber...“

„Und wenn ich demütig, ganz demütig bitte, anstatt des geforderten Herrn nur Georg zu heißen, was sagst du dann, liebes Kind? Wahrscheinlich: Darf ich denn Dank Georg sagen? Aber das sollst du nicht, jetzt nicht; es hängt mir unendlich in den Ohren, darum sprich es nicht aus.“

Gunnor lächelte und legte ihm die Hand auf die Schulter. Er hatte viel für sie getan, war überaus gut und geduldig gegen sie gewesen. Und sie konnte ihm nichts zum Dank dafür geben, nichts, als nur ein bißchen Freundschaft.

„Lieber Georg“, sagte sie, „ich will dir nicht wehe tun, so schlecht lohne ich dir nicht für alles.“

„Bist du dessen ganz sicher.“ — „Ja, gewiß.“

„Erinnerst du dich noch an das halbe Jahr, wo du mein Privatsekretär gewesen bist?“ fragte er plötzlich.

„Ja, aber warum gräbst du das wieder auf?“

„Es ist unvorsichtig, gewiß, aber kommt es nicht vor, daß auf dem Spielplatz des Lebens eine Verlustkarte doch ab und zu noch einmal aufgeschlagen wird, und wenn ich dich damals gebeten habe, meine Frau zu werden, so geschah es, weil ich damals meine Gefühle nicht in der Gewalt hatte.“

Du weißt, daß ich dich nicht aus egoistischen Gründen nach Granliden einlade, aber ich konnte dich nicht täglich und stündlich sehen, nicht ein armes, erfrorenes Herz trösten und wärmen, ohne selbst warm zu werden, zu warm sogar, und absichtswise griff ich mit meinen Absichten mitten in deinen Summer hinein. Du gibst mir ein Reim. Und du wolltest ganz fort von hier. Ich bereute bitter, was ich getan hatte, denn unritterlich hatte ich mich demjenigen gegenüber gezeigt, die ich schätzen und schirmen wollte, und du weicht, wie immer ich dich um Verzweiflung bat und dich anflehte, mit meinem Töchterchen ein paar Jahre ins Ausland zu reisen. Indessen würde ich dich

nicht bedrängen, du solltest ganz Ruhe haben. Nun, habe ich mein Wort gehalten?“

„Ja, Georg, tausend, tausend Dank!“

„Aber du versprachst mir damals etwas dafür!“

„Ja, ich weiß es.“

„Bist du dein Versprechen wiederholen?“

Sie legte sanft ihre Hände in die seinigen und ihr Blick strahlte ihm mit feuchtem Glanz entgegen, indem sie ihm nun fest und tief in die Augen sah und sagte: „Ich habe versprochen, wenn ich, nach meiner Rückkehr hierher, nicht mehr dieselbe Sehnsucht nach Alf empfinde, nicht mehr von dem einen Wunsch, ihn und nur ihm allein alles zu sein, besetzt sei, dann wolle ich einwilligen, deine Frau zu werden, und ich würde es mit dankbarem Herzen sein, weil du mich den Wert des Lebens lehren gelernt hast.“

Eine lange Pause entstand. Schließlich sagte Koenner mit einer Stimme, die er vergeblich leistungsmachen versuchte: „Und nun, Gunnor, nun bist du wieder daheim?“

„Ja, aber mit derselben Sehnsucht, ja mit mehr als das, mit Zuerst.“

„Dann habe ich nichts mehr zu fragen“, sagte Koenner leise; er hatte sich diesen Augenblick so ausgedacht, und mit matter Selbstkritik verband er, wenn er sich nicht vor sich selbst und ihr lächerlich machen wollte, so war ein müdiger Verzicht das Einzige, was ihm übrig blieb. Ach, und er konnte Würden tragen, das wußte er!

„Aber ich, Georg, ich habe viel zu sagen“, versetzte Gunnor warm. „Ich kann dir nicht genug danken für alles, alles, was du mir gegeben hast. Und sollte ich von nun an noch so einsam im Leben leben, so weiß ich jetzt eines: das Leben ist Leben, und es muß so gelebt werden, daß man dem Tod ruhig ins Auge schauen kann. Ich habe meine Ideale wiedergewonnen, du hast sie mir aufgerichtet, indem du mein Verhältnis für die Menschen und Dinge erweitertest. Das Glück selbst kann ich nur mit und durch Alf erlangen, aber Interesse für anderes und ein Ziel für mein Denken und Streben wird mir nie mehr fehlen. Georg, du hast mir loben die Hand gefügt, nun lässe ich die deinigen in Verehrung und Danksagung.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtischen Coarone beschützt, und alle Versuche, am nächsten Tage den stillen Erfolg weiter auszubauen, misslungen unter schweren Opfern. In diesem Tage, dem 5. Mal, erfolgte nun endlich in breiter Front der Anprall der in vielen Wellen hintereinander heranzustürmenden neuen Sturmarmee. Von Laifang bis Craonne hatte die Schlacht der Aprilmächte dem Feinde den Besitz der Elbbachung jenseits langgestreckten Höhenzuges gebracht, über dessen kahlen First sich auf einer Länge von ungefähr 20 Kilometern der Chemin des Dames hinzieht. Nun galt es alle die französische Angriffswelle, diesen Damm zu überfluten und die an den Nordhängen festgekammerten deutschen Infanteriekräfte ins Alltetal zu werfen.

In immer wiederkehrenden Anstürmen versuchten die Infanteristen und Jäger, dieses Ziel zu erreichen. Abermals mußten, wie beim Schlachtbeginn, die Stahlkolosse der Tanks dem Angriff als Sturmbocke dienen. Aber wiederum teilten sie das Los ihrer im Aisne-Grunde bei Soissons stehenden Vorgänger. War aber jenen noch das verhältnismäßig rühmliche Schicksal zuteil geworden, durch Volltreffer der schweren Artillerie in Fetzen gerissen zu werden, fielen die Begleittruppen auf nächste Entfernung den tollkühnen Angriffen unserer Infanteristen und Handgranatenwerfer zum Opfer.

Während aber die Durchbruchschlacht an Stelle des großen strategischen Ziels, das ihr in weite Ferne gerückt wird, doch wenigstens dem Angreifer einen Geländegewinn eingebracht hat, der auf Karten größeren Maßstabes immerhin erkennbar ist, mußte sich der Nachstoß mit kümmerlichsten Teilerfolgen von winzigen Ausmaßen und rein örtlicher Bedeutung bescheiden. Nicht einmal das Ziel der ersten Angriffswelle, der Chemin des Dames, konnte gewonnen werden, geschweige denn die hinter ihm liegenden Nordhänge. Nur an zwei Stellen stießen die Franzosen in völlig zerstörtem Baureisfeld oder Erdhöhlen am Nordhang, dem ununterbrochenen, unmittelbar gezielten Feuer einer langen deutschen Artillerielinie ausgesetzt und in der ständigen Gefahr, wieder abgeschliffen zu werden. Am äußersten linken Flügel seiner Angriffsfrent, bei Baugillon und Laifang, ist es dem Franzosen ebenfalls gelungen, an zwei Punkten in unsere vorbereiteten Gräben einzudringen. Diese selbst auf Karten großen Maßstabes kaum wahrnehmbaren und für die Gesamtlage völlig bedeutungslosen örtlichen Erfolge sind das ganze Ergebnis einer Schlacht, welche der französische Radio-Dienst als „einen der ruhmvollsten Tage der französischen Infanterie“ bezeichnet, und von dem das eine unweitgerlich feststeht: daß er mit einem Meer von Blut erkauft wurde!

Bei der Artilleriechlacht nach dem dreifachen Vorhaben gewaltigen Angriffsmomente, so verlickerte der Nachstoß schon unmittelbar nach dem Verlassen der Gräben in eine ungeliebte Reihe völlig zusammenhangsloser Handgranaten- und Rohrkämpfe. Was sich im ersten Anlauf überraschend in unsere Stellung geworfen hatte, wurde im selbständig ausgelassenen Gegenstoß wieder hinausgeworfen oder im Grabenkampf zertrümmert. Nicht einmal durch die Anwendung der mit Geschützen bewehrten Tanks ist es dem Franzosen gelungen, diese natürlichen Festungen auszuräumen. Von Geschütz- und Artilleriegeschossen sind die Oefnungen der nach ihrer Bezweigung von uns verlassen und gesprengten Höhlen. In all diesem wilden Kampf, das der Einwirkung der höheren Führung auf beiden Seiten völlig entglitten war und darum die Leistungsfähigkeit der Unterführer und jedes einzelnen Mannes auf härteste Probe stellte, hat sich die unbedingte Lieberlegenheit unserer Infanterie über den Franzosen strahlend bewährt.

Seit dem 7. Mal ist es stiller geworden am Chemin des Dames. Nur unsere Artillerie nutzt die mittlerweile durch die Flieger restlos aufgeklärte Lage zu eifriger Wiederbekämpfung der feindlichen Linien aus; verflügt sie doch in vollem Umfang über die Munition, mit welcher der Feind neuerdings haushälterisch umgehen muß, eine Veränderung der Lage gegenüber den Somme-Kämpfen, durch deren Herbesehung unsere blauen Jungen im Atlantischen Ozean sich den wärmsten Dank ihrer grauen Kameraden von der Kronprinzinnen-Armee ebensowohl verdient haben wie die Heimat für unseren gesicherten Munitionsnachschub.

# Der Weltkrieg.

## Der amtliche Tagesbericht.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 23. Mai. Amtl. Dtschb.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Hüllich und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgeschlagen.

#### Seceresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampfkraft der Artillerie in mäßigen Grenzen. Nachmittags setzten noch heftiger Feuersteigerung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La ville-aux-Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden.

Im Nahkampf und durch heftige Gegenstöße blieben bayer., hannov., niederschlesl. und polener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück.

Erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenlinien dauerten nachts an.

Dem weiterden Feind stigte unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.

### Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit kräftigem Wirkungseifer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

#### Mazedonische Front:

An der mazedonischen Front war bei Sturm und Regen die Besetzungslage gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

### Die allgemeine Kriegslage.

Berlin, 22. Mai. W.E.B.

An der Arasfront war am 21. Mai das feindliche Artilleriefeuer nördlich der Scarpe tagsüber nur stellenweise heftig. Die deutschen Geschütze riefen in feindlichen Batteriestellungen und Munitionslagern verschiedentlich Explosionen und Brände hervor. Gegen Abend schwoll das feindliche Feuer zu großer Stärke an. Die Engländer beschossen mit Vorklässe die französischen Vorposten hinter unseren Stellungen. Besonders Lens lag wiederum unter starkem englischen Feuer.

Dem gemeldeten Angriff bei Bullecourt waren in der Nacht zum 21. Mai vereinzelte englische Angriffe vorausgegangen. Bei dem starken Vorstoß, der am Vormittag stattfand und der durch stärksten Trommelfeuer vorbereitet worden war, erlitten die Engländer schwere Verluste. Wo es ihnen gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Nahkampf mit Handgranaten verjagt und vernichtet. Unsere Linie blieb unangetastet. Am Abend wurden verschiedene englische Patrouillenvorstöße in der Gegend von Bullecourt zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin mäßiges Artilleriefeuer und für uns günstig verlaufene Vorfeldkämpfe, die uns Belangene einbrachten.

Am Höhenrücken des Chemin-des-Dames schwoll gegen Abend der ganze Feuer zu großer Heftigkeit an, besonders gegen den östlichen Teil, ohne daß indessen hier der Angriff erfolgte.

In dem unheimlichsten Höhengebiet der westlichen Champagne nördlich Vesnes war das Artilleriefeuer außerordentlich stark und steigerte sich gegen Abend gegen den Reil-Vorstoß zu größter Wucht. Um 6 Uhr und um 9 Uhr, vormittags, schlug ein württembergisches Regiment, das auch am Vorzuge seine Stellungen östlich Raucourz ab gehalten hatte, zwei starke französische Angriffe ab. Die Franzosen erlitten dabei empfindliche Verluste und ließen 65 Gefangene in den Händen der Württembergern. Der Erfolg eines anderen in diesen Abschnitten kämpfenden württembergischen Regiments, das 150 Gefangene einbrachte, wurde bereits gemeldet.

Der bereits am 20. Mai einsetzende lebhafteste Artilleriekampf auf dem östlichen Raucourz hielt auch am 21. Mai unangetastet an.

### Von der Isonzofront.

Wien 22. Mai. W.E.B.

Aus dem Kriegspressquartier wird u. a. gemeldet: Wir am vorhergehenden Tage richteten sich auch unsere Hauptanstrengungen des Feindes gegen den Raum Bodice-Route Santo. Auf der Hochfläche des Karst, wo sich die beiderseitigen Artillerien den ganzen Tag bekämpften, nahm erst in den Abendstunden das Geschützefer an Stärke zu, dagegen haben unsere Truppen, die den Route Santo verteidigten, einen sehr schweren Tag gehabt. Sie blieben in heißem Ringen mit dem an Zahl überlegenen Feind Sieger. Schon seit den frühen Morgenstunden lag auf dem sogenannten Klosterhöhen, dort, wo sich die trostlosen Ruinen des der berühmten blauen Verteidigungswur der Italiener zum Opfer gefallenen Bergklosters erheben, das vereinigte Feuer von Geschütz- und Mörnerwerfer aller Kaliber. Um 8 1/2 Uhr Vormittags nahen die italienische Infanterie den ersten Anlauf. Unser Vernichtungseifer trieb sie zurück. Neuweltlich begann die gegnerische Artillerie in die zum äußersten gesteigerten Trommelfeuer gegen unsere Gräben zu wüten. Diese wurden nun völlig eingedringt. Als jedoch die Italiener gleich darauf zum zweiten Sturm antraten, war unsere Infanterie auf dem Platz und empfing den Feind mit einem rasenden Gewehr- und Maschinengewehrfener. In zwei Stellen drangen die Italiener ein, aber schon koste sie unser Gegenstoß und warf sie wieder hinaus. Wieder begann die Artillerie der Italiener zu arbeiten und den Monte Santo mit Granaten zu überschütten. Ihre Infanterie blieb den Nachmittags über in den Gräben. Als die Dunkelheit hereinbrach, rückte — und zwar abermals ohne jede Artillerievorbereitung — ein allgemeiner Infanterieangriff gegen den ganzen Raum Bodice-Route Santo heran. Bei Bodice konnte zwar der Feind in einzelnen Grabenlinien eindringen, vermochte aber nicht seinen Semtex zu behaupten. Ein Gegenangriff des oben erwähnten Czernowitzer Infanterieregiments Nr. 41 warf ihn wieder zurück. Am Monte Santo brach der italienische

Ansturm in unserem Vernichtungseifer zusammen. So zeigt sich denn das Ergebnis des Isonzofrontkämpfes des Feindes aller italienischen Anstrengungen. Wir sind noch wie vor im Besitze unserer Stellungen. Die Stimmung unserer Truppen ist von fester Zuversicht und unerschütterlicher Entschlossenheit. Artillerie und Flieger geben gleichfalls ihr Bestes um die Infanterie in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Auch sie sind den gleichen Waffen des Gegners überlegen.

Wien, 23. Mai. W.E.B.

Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 22. Mai gemeldet:

Nach ununterbrochenen 7tägigen schweren Infanteriekämpfen ist nun am Nordteil der Isonzofront Ruhe eingetreten. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der aber leicht abgewiesen wurde. Dagegen holten sich unsere Sturmtruppen bei Groggna einen Offizier und 36 Mann aus den italienischen Gräben. Es war voranzusehen, daß eine solche Pause in den Angriffen des Feindes eintreten würde. Die ungeheuren Verluste der Italiener bei ihren nutzlosen Anstürmen machen es notwendig, die teils zusammengeschossenen, teils in Unordnung geratenen Verbände aufzufüllen und neu zu ordnen. Auch scheint es, daß die italienische Artillerie der Erholung bedarf. In den nördlichen Linien der Italiener zeigt sich rege Arbeitstätigkeit, die durch unser Artilleriefeuer wirksam gestiftet wird. Allein auf der Karsthochfläche machte sich die italienische Artillerie mehr bemerkbar, indem sie die unsere zu bekämpfen suchte. Der Geschützkampf nahm in den Nachmittagsstunden an Heftigkeit zu und hielt auch während der Nacht an.

### Französische Verluste.

Berlin, 23. Mai. W.E.B.

Die nördlich der Aisne am 16. April eingesezte 60. französische Division erlitt so starke Verluste, daß sie trotz größtmöglicher Ruhe und dem Eintreffen von Ersatz noch nicht wieder kampffähig ist. Am gleichen Tage wurde hier auch die 42. Division derart geschwächt, daß sie als Angriffstruppe nicht mehr gewertet werden kann. Von der Aisne bis an den Kanal nordwestlich Reims wurden am 4. Mai eingesezt, die 4. Division, von der einzelne Teile mindestens 40% Verluste erlitten, ferner die dritte Division, von der die Regimenter 51 und 128 über 30%, das am 7. Mai eingesezte Regiment 87 etwa 40% Verluste hatte. Nach Schlimmer erging es der 167. Division deren Regimenter 170 und 174 am 4. Mai teilweise bis 50%, auf dem Kampffeld liegen ließen. Von der 41. Division werden die Verluste der Angriffstruppen der Regimenter 23 und 133 mit 30%, der Regimenter 229 und 363 am 19. April als sehr stark, am 4. Mai mit 40%, angegeben. Der Geschwader dieser Division hat durch den langen Einsatz besonders stark gelitten. Von der 152. Division verlor das Regiment 114 am 19. April bei Saignes etwa 20%. Von dem Kanal nordwestlich Reims bis zur Marquise-Fine, nordöstlich Brunay, wurden die Regimenter 403 und 410 der 150. Division am 16. April vorgeworfen, deren Verluste als stark, bei dem Regiment 410 bis zu 50%, angegeben werden, ferner Territorialregimenter und die 7. Kavalleriedivision. Von der Marquise Fine bis Sulpes stand die 169. Division, deren Regiment 13 am 17. April fast aufgerieben wurde. Das Regiment 296, das vor dem Angriff am 30. April bereits herausgezogen war, wurde für den Angriff am 30. April erneut eingesezt, und verlor etwa 40% seines Bestandes. Von der 20. Division wurden beim Angriff am 30. April etwa 30% verloren. Von dem Angriffsbataillon des Infanterieregiments 2 blieben nur wenige Mann übrig. Die 19. Division, die am 30. April und am 5. Mai angriff, wird jetzt 50%, liegen gelassen haben. Die 131. Division, die schon bei dem deutschen Gegenangriff am 22. April stark gelitten hatte, verlor beim Angriff am 30. April teilweise bis zu 50%. Die 129. Division griff am gleichen Tage mit einer Kompanie des Infanterieregiments 169 und 168 an. Ihre Verluste sind bis zu 50% anzunehmen. Endlich kommen für diesen Abschnitt noch die 8. Division, deren Angriffstruppen 20 bis 30% verloren, und die 60. Division in Betracht.

### Die farbigen Franzosen.

Berlin, 23. Mai. W.E.B.

Ebenso wie im SommeLand haben die Franzosen auch in Annam zahlreiche Eingeborene unter der Vorpiegung, gegen hohe Bezahlung lediglich Arbeitsdienste leisten zu müssen, nach Frankreich verflügt und bei eintretendem Mannschafsmangel als Opfertruppen gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschoben. Es sind bis jetzt 9 Annamitregimenter aufgestellt, die anfänglich als selbständige Formationen verwendet wurden. Da die Annamiten jedoch sich häufig weigerten, anzustellen und Desertionen nicht selten waren, läßt man die Annamiten-Bataillone auf und teilt die Kompanien Annamitenhalbjüge zu, die bei Angriffen als erste Welle gegen die deutschen Gräben getrieben wurden. Bei den Kämpfen nordwestlich Senege wurde eine Anzahl Annamiten als Gefangene eingebracht. Sie machten einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Kälte und Miste in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben waren die Ausfälle im Winter unter ihnen infolge erstarrter Füße sehr groß. Bei der Ausbildung mit bei dem Einsatz der Annamiten scheint es nicht immer ohne Gewalttätigkeit abgegangen zu sein, wenigstens berichten die Gefangenen, daß sie von ihren weißen Unteroffizieren geschlagen wurden.

### Täglich kann abonniert werden!

Amtl. 1) Auf dem neuen eine Segler 52 000 befinden sich in der Dampf 11 000 Welpen wahrscheinlich Dampf 2) Reizen und ler mit 17 vertrieben Sch. „Adantig“ (28 ein englischer Segler mit Krid) und ein einem Geleit

### Untergang

Die drei Dampfer „W. diest worden. Mann von Dampf „H. in den Hafen hat in der Pige Erregung (Anmerkun hierzu folgen) Nachricht von aufgenommen Spergebel zu die Kapitäne drückliche Zul Spergebel n und immer w Restalten in lich, so zuletzt ungeschickten das Vergeblich Alle holländisch Tage ausließen Wenn die sch Origenheit b nicht auf deut denn England Ausfahrt am Oränder kann bkanntegeben in den vereinb lgeschick der w klages, als be schrieben, der zu ungeschick ber Unfall mit die schmedische hätten, bis ih worden war.

Der deutl blichen Mistf wegen des bei folgten Verlust

Das „Un lautet, hat Mi schliche begli Majestät hat und von dieser Rückricht des fprechung in lliche in Dubo nommen haben mit dem Nach ist heute in b

# Der Seekrieg. Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 23. Mai. WTB.

Amlich wird mitgeteilt:

1) Unsere U-Boote im Mittelmeerhaben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonnagehalt von 53 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befinden sich der englische Truppentransportdampfer „Trompsdorff“ (14 315 Tonnen), der sich in Jersideregelt befand, ein unbekannter vollbeladener englischer 3000-Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Messandria“ (8008 Tonnen) mit 11 000 Weizen für Italien und „Sartara“ (3172 Tonnen) wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Korona“ (4665 Tonnen) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

2) Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer, 5 Segler mit 17 200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a.: der englische Dampfer „Abnaji“ (2644 Tonnen) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, 2 russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Untergang schwedischer Schiffe im Sperrgebiet.

Stockholm, 23. Mai. WTB. Die drei von England nach Schweden abgefahrenen Dampfer „Westerland“, „Viken“ und „Alpen“ sind versenkt worden. Von der Besatzung der „Westerland“ sind 2 Mann von der „Viken“ 8 Mann umgekommen. Der Dampfer „Alpen“ wurde später in beschädigtem Zustande in den Hafen von Rickmäl geschleppt. Dieser Vorfall hat in der Presse und bei der Bevölkerung überaus heftige Erregung verursacht.

(Anmerkung: Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Mit lebhaftem Bedauern ist hier die Nachricht von dem Untergang der drei schwedischen Schiffe aufgenommen worden, die den Versuch gemacht haben, das Sperrgebiet zu durchkreuzen. Auf die Gefahr, in die sich die Kapitäne neutralear Schiffe begeben, wenn sie ohne ausdrückliche Zustimmung jeder Partei den Weg durch das Sperrgebiet nehmen, ist von amtlicher deutscher Seite immer und immer wieder hingewiesen worden. Deshalb war den Neutralen in weitestgehendem Entgegenkommen verschiedentlich, so zuletzt am 1. Mai ds. Js., sichere Gelegenheit zur ungehinderten Rückfahrt aus dem englischen Hafen durch das Sperrgebiet nach ihren Heimat Häfen gegeben worden. Alle holländischen, spanischen u. dänischen Schiffe, die an diesem Tage ausliefen, sind ohne Unfall in die Heimat zurückgekehrt. Wenn die schwedischen Schiffe nicht die wiederholt gebotene Gelegenheit benutzten konnten, so liegt der Grund hierfür nicht auf deutscher, sondern ausschließlich auf englischer Seite, denn England war es, das den schwedischen Schiffen die Ausfahrt am 1. Mai verweigerte. Aus maritimen Gründen kann Schiffe, die mit verarbeiteten, den U-Booten bekanntgegebenen Zeichen versehen sind, sichere Fahrt nur in den vereinbarten Fristen gegeben werden. Das Mißgeschick der uns befreundeten Nation ist umso mehr zu bedauern, als bereits auf schwedischen Wunsch Verhandlungen zwischen den schwedischen Schiffen einen neuen Termin zu ungehindelter Fahrt nach der Heimat zu sichern, so daß der Unfall mit Sicherheit vermieden worden wäre, wenn die schwedischen Schiffe mit der Abfahrt solange gewartet hätten, bis ihnen der Termin für die Abfahrt bekannt geworden war.

Der deutsche Gesandte in Stockholm sprach dem schwedischen Minister des Auswärtigen sein persönliches Bedauern wegen des bei dem Untergang der schwedischen Schiffe erfolgten Verlustes schwedischer Seeleute aus.

## Die feindlichen Lazaretttschiffe.

Berlin, 23. Mai. WTB.

Der Mißbrauch von Lazaretttschiffen durch die Entente bestreitet sich immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algerien und Marokko zurückgekommen ist, daß in Oran und Tanger allgemein Lazaretttschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Kranke, Schwerverwundete und Bekleidete eingeschiffert. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Entsetzen ausprobierte, wurde ihm lachend gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei und man in französischen Kreisen gar kein Gehörnis daraus mache.

## Oesterreich.

### Lizias Rücktritt.

Budapest, 23. Mai. WTB.

Das „Mag. Tel. und Konz. Bur.“ meldet: Wie verlautet, hat Ministerpräsident Graf Tizias S. Majestät Vor schläge bezüglich der Wahlrechtsreform erstattet. Sr. Majestät hat sich hierüber die Entscheidung vorbehalten, und von dieser Entscheidung ist das Verbleiben oder der Rücktritt des Kabinetts abhängig. Gestern hat eine Besprechung im Ministerpräsidentium stattgefunden, an der sämtliche in Budapest anwesenden Kabinettsmitglieder teilgenommen haben. Ministerpräsident Graf Tizias begab sich mit dem Nachzuge nach Wien und wird von Sr. Majestät heute in besonderer Audienz empfangen werden.

Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Wien gemeldet wird, berichten die Budapest Blätter übereinstimmend: Nach der gestrigen Rückkehr aus Wien, wo Graf Tizias vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, trat mittags der Ministerrat zusammen und beschloß die Demission des Kabinetts. Ueber die Nachfolgerschaft Tizias wird noch gemutmaßt. Man glaubt, daß in erster Linie der ehemalige Außenminister Graf Bela Serenyi in Betracht kommt.

## Bermischte Nachrichten.

### Die Feuersbrunst in der ungar. Stadt Gyöngyös.

Der gestern gemeldeten Feuersbrunst in Gyöngyös sind 1600 Häuser zum Opfer gefallen. 9 Personen sind tot, 50 schwer verletzt. Die Ursache des Brandes ist, soweit bisher festgestellt ist, in dem Herauspringen eines Fenchens aus dem Kamin der Wäscheküche des städtischen Krankenhauses zu suchen.

### Große Explosion einer chemischen Fabrik im Adlershof bei Berlin.

In der chemischen Fabrik von C. A. F. Kohlbaum, S. m. b. H. in Adlershof, hat sich heute eine heftige Explosion ereignet, die einen Teil des Betriebs zerstörte. Eine Anzahl von Personen wurden verletzt. Die Sachschäden ist erheblich. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußte die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 24. Mai 1917.

— Vom Rathaus. Vom Stadtschultheißenamt wird uns geschrieben: Wenn auch die Überablieferung in der Stadt im ganzen betrübend ist, so kommen immer noch einzelne Geflügelhalter ihrer Lieferungspflicht gar nicht oder nur sehr ungenügend nach. In nächster Zeit wird noch etwas Geflügel abgeben. Wer von den Pflichtigen noch keine oder verhältnismäßig wenig Eier abgeliefert hat, ist dem Bezog dieser Geflügel, wie auch der 3 u. d. e. w. k. a. auf 1. Juni ausgeschlossen. Ersuche daher Jedermann noch rechtzeitig seine Pflicht gegenüber der Gesamtheit!

— 9. Staatslotterie, 5. Klasse, 9. und 11. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 1 000 A auf Nr. 174 521, 175 629, 177 431, 189 798, 5 000 A auf Nr. 174 529, 175 431, 177 815, 178 471, 182 723, 199 540, 216 484. Außerdem 126 Gewinne zu 240 A (Dime Gewähr.)

— Rohrdoerf, 22. Mai. Der letzte Holzverkauf aus den Staatswaldungen hatte folgendes Ergebnis: 1 Meter Tanne 13—19 Mark, Fichtenholz 5 Mark bis 11,60 Mark.

## Letzte Nachrichten.

Ständige GKG.

### Die politischen Grundzüge der russischen revolutionären Regierung.

Stockholm, 24. Mai. Draht. Nach Petersburger Meldungen hatte Tereschenko mit den Geandten der verbündeten Staaten eine längere Konferenz, die äußerst erregt verlief. Tereschenko legte den Vorschlag der politischen Grundzüge der russischen revolutionären Regierung auseinander und entwarf einen Plan zur praktischen Durchführung eines anexionlosen Friedens, was eine Revision der Bündnisverträge nötig machte. Zwei Tage später teilte die Vorkonferenz dem Ministerium des Auswärtigen mit, die Bestätigung jenen gemäß, eine Konferenz zur Beratung der künftigen Politik Russlands bei einem gemeinsamen Frieden einzuberufen. England könne nicht anerkennen, daß die Formel eines anexionlosen Friedens allgemeine Gültigkeit besitze. Diese Politik entspreche nur dem Wunsch Russlands nach einem sofortigen Frieden. Die anglophilen Blätter betonen, schließlich auf Verstellung, daß Russland von diesen Verhandlungen den Bruch mit England ableitete. Das bedeute aber den Untergang Russlands. Einen besonders verheerenden Artikel bringt Plechanow in der mit englischem Geld bezahlten sozialistischen Zeitung „Redinost“. (bz.)

### Die russischen Geheimverträge.

Basel, 24. Mai. Draht. Nach Meldungen der Blätter aus Petersburg, nahm der Petersburger Soldaten- und Arbeiterrat mit 340 gegen 46 Stimmen b. i. zahlreicher Stimmenthaltung eine Tagesordnung an, die die Regierungserklärung vom 19. Mai mißbilligt, insofern sie die Vorlegung der Geheimverträge mit der Entente ablehnt. Der Soldaten- und Arbeiterrat wird ein neues Memorandum an die Regierung richten.

### Die Kriegslage am Abend des 23. Mai.

Berlin, 23. Mai. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt:

Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Trocken und warm.

Ihr die Schlichtung von Streitigkeiten S. C. Weiss & Co. Magdeburg. Straß 2, Tel. 107. (In der Stadt: Magdeburger Straß 2, Tel. 107.)

## Amliches.

### Großhandel mit Gemüße und Obst.

I. Nach § 9 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüße, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 unterliegt der Betrieb des Großhandels mit Gemüße, Obst und Süßfrüchten der Genehmigung durch die Reichsstelle für Gemüße

und Obst. Die Befugnis zur Erteilung der Genehmigung ist durch Verfügung der Reichsstelle vom 23. April 1917 gemäß § 9, Abs. 4 der Verordnung der Landesversorgungsstelle übertragen worden.

II. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen hat die Landesversorgungsstelle folgende Bestimmungen getroffen:

1. Gesuche um Genehmigung zum Betrieb des Großhandels mit Gemüße, Obst und Süßfrüchten sind alsbald bei den Ortsvorstehern einzureichen. Die Gesuche müssen Angaben darüber enthalten:

a) ob der Nachsuchende den Großhandel mit Gemüße, Obst und Süßfrüchten vor dem 1. August 1914 im deutschen Reich betrieben hat,

b) wo der Sitz seiner gewerblichen Niederlassung in Deutschland vor diesem Zeitpunkt war,

c) welchem Umfang der behauptete Großhandel vor dem 1. August 1914 gehabt hat. Hierbei ist der ungefähre Durchschnitt des Umsatzes in Gemüße, Obst und Süßfrüchten in den drei letzten Jahren vor dem 1. August 1914 anzugeben und womöglich durch Anschluß von Geschäftsaufzeichnungen zu belegen.

Die Nachsuchenden werden darauf hingewiesen, daß sie ihre Angaben auf Verlangen glaubhaft machen müssen.

2. Die Ortsvorsteher haben die Angaben der Gesuche nachzuprüfen und mit einer Aeusßerung über ihre Richtigkeit an die R. Oberämter weiterzuleiten. Ferner haben sie sich darüber zu äußern:

a) ob irgend welche Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des Gesuchstellers zulage getreten sind,

b) ob tatsächlich Großhandel im Sinne der Verordnung vorliegt, d. h. ob vorwiegend Geschäfte mit Kleinbäulern abgeschlossen wurden.

3. In der Regel wird die Genehmigung zum Betrieb des Großhandels mit Gemüße, Obst und Süßfrüchten nur solchen Personen erteilt, die diesen Handel bereits vor dem 1. August 1914 im deutschen Reich betrieben und hier eine gewerbliche Niederlassung besessen haben.

4. Die Genehmigung wird durch Ausstellung eines Genehmigungscheins erteilt und kann jederzeit widerrufen werden.

5. Gegen die Verfassung und den Widerruf der Genehmigung ist Beschwerde zulässig. Die Beschwerde ist binnen einer Woche nach Zustellung des Bescheides bei derjenigen Stelle einzulegen, die ihn erlassen hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die Reichsstelle für Gemüße und Obst, Verwaltungsabteilung. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

6. Die Ausübung des Großhandels ohne Genehmigungschein ist strafbar.

7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 16 der Verordnung über Gemüße, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 bestraft.

Magdeburg, den 14. Mai 1917.

R. Oberamt:  
Kommereil.

Anmeldung der nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen männlichen Angehörigen des Deutschen Reichs und der österreichisch-ungarischen Monarchie zum vaterländischen Militärdienst in Deutschland.

Nach den gemachten Wahrnehmungen besteht vielfach die Meinung, daß diejenigen, die sich auf die öffentlichen Aufforderungen des K. Kriegsministeriums oder anderer Militärbehörden hin freiwillig zum Militärdienst im vaterländischen Militärdienst beworben haben, aber nicht eingestellt oder wieder entlassen worden sind, die Meldung bei der Ortsbehörde vermittelst des vorgeschriebenen Kartennordrucks nicht zu machen brauchen.

Diese Anschauung ist eine durchaus irrige.

Von der Meldung sind nur Personen befreit, die entweder noch landstumpfschuldig, oder mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberuf tätig sind:

- 1) im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst,
- 2) in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
- 3) als Arzt, Zahnarzt, Tierarzt oder Apotheker,
- 4) in der Land- oder Forstwirtschaft,
- 5) in der See- oder Binnenfischerei,
- 6) in der See- oder Binnenfischerei,
- 7) im Eisenbahnbetrieb einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
- 8) auf Werften,
- 9) in Berg- und Hüttenbetrieben,
- 10) in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
- 11) außerdem in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, denen vom K. Kriegsministerium bezügliche Nachricht zugegangen ist.

Wer hiernach von der Meldung nicht befreit ist und dieselbe unterläßt, hat unachtsichtige Bestrafung zu gewärtigen und es kann ihm der Umstand, daß er sich anderweitig schon freiwillig für den vaterländischen Militärdienst zur Verfügung gestellt hat, nicht zur Entschuldigung dienen. Eine Kontrolle bezüglich der Vollständigkeit der Meldungen ist in Aussicht genommen.

Calw, den 19. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Einberufungsausschusses.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, vorstehende Bekanntmachung durch Ausschellen oder Anschlag noch besonders bekannt zu geben.

Magdeburg, 22. Mai 1917.

R. Oberamt:  
Kommereil.



Aus der Molkerei Oberjettingen  
wird bis auf weiteres regelmäßig  
**Dienstags,  
Donnerstags  
und Samstags**  
je von Vorm. 9 1/2 Uhr an  
entrahmte

## Milch

(Magermilch) durch  
**Fräulein Keppler,**  
hier, zum Preis von 15  $\frac{1}{2}$  das  
Liter abgegeben.  
Bezugsberechtigt ist jedermann  
solange Vorrat.  
Nagold, den 23. 5. 17.  
Stadtsch.-Amt: Kaler.  
Nagold,  
**Freitag vorm. 8-11 Uhr**  
Eierabgabe auf der  
Polizeiwaage.

## Auf Familien- Lebensmittelmarke Nr. 12

werden von heute ab abgegeben:  
1 Pfund Feigwaren zu 51  $\frac{1}{2}$  die  
gewöhnliche und 73  $\frac{1}{2}$  die Aus-  
gangsmare;  
1 Pfund Grieß zu 28  $\frac{1}{2}$ ;  
1 1/2 Pfund Graupen oder Gersten  
zu 30  $\frac{1}{2}$  das Pfund.  
Die Abgabe erfolgt in den be-  
kanntesten Lebensmittelgeschäften  
hier, die Feigwaren außerdem bei  
**Brüningler, Grüniger Jakob,  
Hiller, Kemmler, Keppler,  
Klump, Raaf Albert, Sauer  
und Schwarz Christian.**  
Wo nicht alle Waren zu bekom-  
men sind, ist die Teilabgabe von  
der Firma auf der Rückseite der  
zurückgebenden Lebensmittelmarke  
zu vermerken und die letztere erst  
von dem zuletzt abgebenden Geschäft  
zurückzubehalten.  
Die Gültigkeit der Marke erlischt  
am 15. Juni 1917.  
Nagold, 23. Mai 1917.  
Stadtsch.-Amt: Kaler.

Walldorf O.-Amt Nagold.

## Verkauf von Holzverarbeitungsmaschinen.

Im Auftrag der Eigentümer bringe ich am  
**Freitag, den 8. Juni 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr**  
auf dem hiesigen Rathaus in nur einmaligen Termin zum Verkauf:  
**2 Elektromotoren für 5 und 4 P. S.,  
1 kombinierte Kreissäge - Fräs- und Bohrmaschine,  
1 Bandsäge,  
1 Abriech- und Dichtbohrmaschine.**  
Die gesamte Anlage wurde im Jahr 1912 neu erworben und ist  
während des Kriegs wenig benutzt worden. Bed.-Verf.-Ansch. 4000 M.  
Zu jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.  
Den 22. Mai 1917.  
Ratschreiber: Kentschler.

## Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirkes und namentlich die Herren Aus-  
schußmitglieder des Landw. Bezirksvereins Nagold werden zu der am  
**Samstag den 26. Mai 1917, vormittags 8 Uhr**  
stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des  
Bezirks in Unterschwandorf freundlichst eingeladen.  
**Der Auftrieb beginnt vormittags 8 Uhr.**  
Die Fohlen müssen mit guten, starken Halstern und gutem Anbinde-  
material versehen sein und es haben die Fohlenbesitzer beim Auftrieb  
je für 1 Fohlen 3/4, für gute Haler auf der Weide abzuliefern.  
Aus versehenen oder sich im Sperr- oder Beobachtungsgebiet be-  
findlichen Tierschaften dürfen keine Tiere aufgetrieben werden, weshalb  
die Tierbesitzer eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde darüber beizubringen  
haben, daß ihre Gehäfte seit mindestens 6 Wochen verschlossen sind und  
sich in keinem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden.  
Die Fohlenbesitzer haben neueste, tierärztliche Gesundheitszeugnisse  
über ihre Fohlen mitzubringen.  
Nur zur Zucht geeignetes Jungvieh der großen  
Fleischviehrasse wird angenommen, ungeeignete Stücke  
müssen am Auftriebsstag noch zurückgewiesen werden.  
Die Weide ist voll besetzt und können keine Tiere mehr angenom-  
men werden.  
Die Herren Ortsvorsteher des Bezirkes werden ersucht, die Land-  
wirte ihrer Gemeinde in deren Interesse auf Vorstehendes noch besonders  
hinweisen zu wollen.  
Gatterbach, den 14. Mai 1917.

Weidekommission:  
Vor.: Stadtschultheiß a. D. Krauß.

Kohrdorf.  
Ein 1-jähriges  
**Rind**  
verkauft am Pfingstmontag, Mit-  
tags 1 Uhr  
Gottlieb Reichert.

Nagold.  
11 Stück starke  
**Milch-  
schweine**  
verkauft nächsten Samstag, den  
26. Mai, vormittags 11 Uhr  
J. Brezing,  
Schmid.

Feldpostkarten empfängt  
G. W. ZAISER.

Unterjettingen, den 25. Mai 1917.

## Trauer-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Vormittag 7 Uhr entschlief im Alter von 69 Jahren  
nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden mein lieber  
Mann, unser treubeforgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und  
Großvater

## Wilhelm Widmann, Schultheiß a. D.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen.

Die Gattin:

Elene Widmann geb. Killgus,

die Kinder:

Wilh. Widmann, Freudstadt,  
mit Frau Helene geb. Zech,  
Eina Tanner geb. Widmann  
mit Gatten Christ. Tanner, Zuffenhausen  
Ernst Widmann, U.-Jettingen,  
mit Frau Bertha geb. Krauß,  
Emilie Mäntler geb. Widmann,  
mit Gatten Richard Mäntler, Stuttgart,  
und 15 Enkelkinder.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr.

## Eierabgabe

am Freitag, den 25. d. M. d.  
Nachm. 2-8 Uhr auf der Pol-  
zeiwaage.  
Auf den Kopf - 4 Eier.  
Buchst. A-G 2-4 Uhr,  
Buchst. H-P 4-6 Uhr,  
Buchst. R-S 6-8 Uhr.  
Für den Winter einlegen!  
Geld abgezählt bereit halten.  
Nagold, 23. Mai 1917.  
Stadtsch.-Amt: Kaler.

## Wir suchen Arbeiter

für Säge und Holz. Auch jugend-  
liche Arbeiter und einige  
**Frauen**  
finden Beschäftigung.  
Gebr. Theurer, Altensteig  
Filiale Nagold  
Reichertsches Sägewerk.

## Mädchen gesucht.

Suche auf 1. Juni oder später  
ein anständiges Mädchen für Küche  
und Haushalt, demselben wäre Ge-  
legenheit geboten, das Kochen zu  
erlernen.

Fr. Luß z. Lamm,  
Ealm.

Sendet Bücher  
ins Feld!



Sulz, den 23. Mai 1917.

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-  
kannnten von Nah und Fern mit, daß unser einziges Kind,  
unser Sohn

## Fritz,

Söhne bei der 1. M.-G.-A. des Gren.-Regts. R. A. Nr. 123,  
am 5. Mai in den Kämpfen fürs Vaterland bei Arras den  
Helbentod erlitten hat.

Die tiefgebeugten Eltern:

Jakob Dreher, Bauer, mit Frau.

Der Trauergottesdienst findet am Pfingstfest den 27. Mai,  
Mittags 1 Uhr statt.

## Fräulein sucht

höchst mögl.  
**Zimmer**

per sofort oder 1. Juni zu mieten.  
Angebot unter „N. N.“ an die  
Geschäftsstelle Nr. 31.

## Modernes Briefpapier

in Cassetten, Blocks und lose in  
reicher Auswahl zu haben bei  
G. W. Zaiser, Buchhdl. Nagold.

in reicher Auswahl kauft man  
am besten bei  
**G. W. Zaiser, Buchhdl.**  
Nagold.

Erste...  
Preis...  
M 120  
An  
Die Grö...  
Unter...  
der...  
nen...  
zur...  
hat...  
der...  
nis...  
Großes...  
Kammer...  
Militärs...  
land...  
bren...  
dem...  
süden...  
Kloster...  
des...  
Hand...  
wird...  
russische...  
geh...  
pl...  
die...  
Allgemeiner...  
Krieg...  
werden...  
An...  
t...  
dabei...  
sind...  
nicht...  
gungen...  
ner...  
sich...  
Die...  
russische...  
stimmte...  
machen...  
Ruf...  
Der...  
Roman...  
50]  
An...  
Joch...  
Unruhe...  
Rama...  
gleich...  
Das...  
meinen...  
nicht...  
Es...  
sagte...  
Bolschew...  
seng...  
Ja...  
Es...  
nicht...  
Friedens...  
Stimmer...  
Nach...  
Zu...  
kenn...  
Damen...  
sie...  
he...  
get...  
allein...  
wichtig...  
bestimmte...  
werde...  
denn...  
sich...  
heraus...  
Guts...  
W...  
werde...  
aber...

